

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1223

LOG Titel: Amme

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

zu Eyrnestus, nach deren Verwüstung die Aethiender in der Nähe eine neue Ansiedlung, Peiraea, — auch auf Münzen heißt sie *Πειρα*, *Sestini* Num. Geogr. pag. 31. — gründeten, (*Strabo* l. c.) die aber, wie es scheint, ihnen bald von den einheimischen Königen entzogen ward. Unter dem Namen *Amisus* erscheint sie zuerst unter der Herrschaft der pontischen Könige, und gleich als bedeutende Stadt *Polyb. Exc. de Legg. c. 55. nach App. Mithr. c. 8.* schon zu Alexanders Zeit. *Mithridates* d. Gr. nahm sie, wechselnd mit Sinope, zur Residenz, und vergrößerte sie durch eine neue Anlage, *Eupatoria*, die aber, wie es scheint, mit der ältern Stadt nicht genau verbunden war¹⁾. Diese war eine bedeutende Festung; (*App. l. c.*) Nach der Besiegung *Mithridates* durch *Lucull*, war sie bald frei, bald dem *Pharnaces* und *Straton* unterworfen, bis ihr nach der Schlacht bei *Actium* August die Freiheit zugleich mit einem ansehnlichen Gebiet gab, das sich an der Küste des Pontus westlich vom *Halys* bis östlich an das Gebirge der *Chalyber* erstreckte²⁾. Als freie Stadt und Bundesgenossin von Rom kennen sie beide *Plinius*³⁾, und als solche erscheint sie auf ihren Münzen bis auf *Hadrian*, der ihr ihre Freiheiten nahm. Von jetzt an erscheinen die Kaiser auf ihren Münzen, (*f. Sestini* geogr. Num. p. 31.) Das große Verzeichniß derselben gibt *Rasche Lex. Num. Vol. I. P. l. p. 576 ff. (Ricklefs.)*

AMITE, Grafsch. in dem neuen Nord-Amerikan. Staate *Mississippi* mit 6400 Einw., unter welchen sich über 1400 Negerclaven befinden. (H.)

AMITERNUM, hochgelegene Gebirgsstadt an der Grenze der *Sabiner* und *Vesiner*, weshalb die alten Geographen sie bald dem einen, bald dem andern dieser beiden Völker zutheilen. Noch gegenwärtig trifft man, 5 *italien.* *Miglien* von dem heutigen *Aquila* entfernt, großartige Ruinen von ihr an, die ihren ehemaligen bedeutenden Umfang bezeugen. Sie scheint eine sehr alte Stadt gewesen zu seyn, *Aen. VII, 70.* Genannt ist sie übrigens von *Sil. Ital. VIII, 415. Martial. XIII, ep. 20. Liv. XXVI, c. 41. Strabo V, p. 157. Dion. Hal. I, pag. 12. Plin. III, 12. Alberti D. J. p. 262. (Sickler.)*

Amlach, f. Aleuten.

AMLING (Wolfgang), geb. 1542 zu *Münnerstadt* im *Würzburg.*, wo sein Vater *Burgemeister* war, studirte zu *Jena*, *Tübingen* und *Wittenberg*, ward 1566 *Magister* zu *Jena*, und *Rector* an der *Bartholomäischule* in *Zerbst*, ging 1569 wieder in seine Vaterstadt, ward 1573 *Pfarrer* in *Koswig*, und in demselb. Jahre *Pfarrer* zu *Zerbst* und 1578 *Superintendent* daselbst. Er predigte sehr sachlich und erbaulich, hatte den größten Antheil an allen Kirchen- und Schul-Einrichtungen unter *Fürst Joachim Ernst*, insbesondere an der Stiftung des *Gymnasiums* zu *Zerbst*, an dem er auch als *Professor* lehrte; war mit den *Anhalt. Theologen* auf der Seite *Melanchthons* und der *Gemäßigten*, welche die *Allenthalbenheit* (*Ubiquität*) des *Leibes Christi* nicht behaupteten, und die *Concordienformel* nicht unterzeichneten; ließ schon bei der *Taufe* des *Prinzen Johann Ernst* 1578 den *Exorcismus* weg, und wohnte in demselben Jahre mit *Peter Haring* von *Röthen*

dem *Herzberger Religionsgespräche* bei, das sie nicht umstimmte, neigte sich immer mehr auf die Seite der *pfälzischen* und *heftischen Theologen*, und half endlich den *Fürsten Johann Georg I.* und *Christian I.* 1596 die reformirte Lehre und Kirchenverfassung in *Anhalt* völlig einführen. Deshalb gerieth er und die *Anhalt. Theologen*, an deren Schriften er den meisten Antheil hatte, in viele Streitigkeiten, besonders mit *Selnecker* zu *Kloster Bergen*, *Rittelmann* am *Neumarkt* vor *Halle*, *Leysler* in *Braunschweig*. Eine unermuthete Zusammenkunft mit *Mansfeldischen Räten* und *Geistlichen*, besonders dem *Rector Albrecht Brauer* in *Eisleben*, durch den *Domprobst Christoph* von der *Schulenburg* veranlaßt, verwickelte ihn in einen schriftlichen Streit, der bis an seinen Tod dauerte, und an dem selbst die *Fürsten* von *Anhalt* Theil nahmen. Ungeheuchelte Frömmigkeit, Demuth, Standhaftigkeit, Fleiß in seinem Berufe, Gelehrsamkeit und treffliche Lehrgaben machten ihn *Fremden* und *Einheimischen* und seinen *Fürsten* werth. Seine vorzüglichsten Schriften sind: 1) *Poemata quaedam Graece et Latine edita. Witteb. 1569. 4.* 2) *Drei Predigten von der Person Christi, Cassel, 1579. 4.* 3) *Victoria de triumphante Communicatione Reali Idiomatum. Servest. 1584. 8.* 4) *Erklärung des hohen trostreichen Artikels von der gnadenreichen Menschwerdung Christi, Zerbst 1587. 4.* 5) *Wahrhaftige und christliche Wiederholung der Lehre vom heil. Abendmahl, Amberg 1596. 8.* Außerdem viele einzelne Predigten und Gelegenheitschriften. Vgl. *Adami Vit. theol. German. Francof. 1703. fol.*, und *Beckmann's Historie des Fürstenth. Anhalt, besonders Bd. II. Th. VII. Kap. 3. S. 318-321.*, und *Stumpf's Archiv von Würzburg. Gelehrten S. 125. (de Marées.)*

Amling (Karl Gustav), geb. zu *Nürnberg* im J. 1651*), gest. zu *München* zu Ende d. J. 1701, widmete sich früh dem Zeichnen und der Stecherkunst, und erwarb sich durch seine Talente das Wohlwollen des *Kurfürsten* von *Baiern*, durch dessen Unterstützung er sich in *Paris* unter *F. de Poilly* ausbildete. Nach seiner Rückkehr verfertigte er zu *München* eine große Anzahl *Bildnisse***) und *historische Gegenstände*. Seine Arbeiten nach *Pietro Candido*, welche *Scenen* aus dem Leben der *Kaiser Otto*, *Ludwigs* von *Baiern*, und *Otto's* von *Wittelsbach* darstellen, sind mit leichtem Stichel behandelt. Uebrigens fehlt seinen Werken eine hinlänglich correcte Zeichnung. (Weise.)

AMLISHAGEN, ein zum *königl. würtemb. Oberamt Gerabronn* gehöriges evangelisches Pfarrdorf an der *Brettach* von 70 h. und 400 E., $\frac{3}{4}$ *MI.* von dem *Oberamtsort*, mit einem adelichen Schlosse, hat eine *Ziegelhütte*, *Hammer Schmiede*, *Farb- und Mahlmühle*. (Nusch.)

AMLWCH†), Seestadt auf der *Nordostküste* der *Wales-Schire* und *Insel Anglesea*, mit 4,629 Einw., meistens *Berg- und Hüttenleuten*, die in den *Parys mountains* und bei den hiesigen *Kupferwerken* arbeiten.

*) *Doppelmayr S. 256.* **) *Huber's und Kost's Handb. für Künstl. Th. 2. S. 20.*

†) So, ohne weitere Vocale, wird der Ort auch in engl. Werken, in andern auch *Amtwich* geschrieben.

1) *App. Mithr. c. 78. Cic. p. leg. Man. c. 8.; Plin. VI, 2.*
2) *Strab. l. c. vgl. 13.* 3) *H. N. VI, 2. u. Ep. X, 93.*

Der Hafen ist bloß durch Kunst geschaffen, und hält etwa 30 Fahrzeuge. (Hassel.)

AMMAEA, 1) eine Stadt im wüsten Arabien, nach Ptolemäus dicht am persischen Meerbusen und an der Grenze von Chaldäa oder Irak. S. die Karte zu Manert's G. d. Gr. u. R. Th. VI. 1. (Rommel.) — 2) ein Ort in Mesopotamien, den Ptol. (V, 18) mit 73, 30:37, 50 zwischen Taurus und Masius setzt, wahrscheinl. das spätere Amidä in Armenien (s. dies.) (Ricklefs.)

AMMAEDARA¹⁾, eine röm. Colonie im alten Afrika zwischen Karthago und Cirta, welche auch die Kirchenschriftsteller erwähnen²⁾. (Friedemann.)

AMMAENSIA JUGA, ein Gebirge im alten Lusitanien bei Plin. (H. N. 37, 6.), vielleicht von den Ammāern so genannt, welche Plin. (IV, 22.) erwähnt, und die für Einwohner der St. Ammā gehalten worden, die Ptolem. (II, 5.) nach Lust. setzt und vielleicht das heutige Portalegre ist. (Friedemann.)

AMMANATI (Bartol.), Bildhauer und Baumeister, geb. zu Florenz 1511. Als Bildhauer zuerst ein Schüler Bandinelli's zu Florenz, dann Sansovino's zu Venedig, legte er sich nach der Rückkehr in seine Vaterstadt auf das Studium der Bildhauerarbeiten Mich. Angelo's. Seine ersten Arbeiten verfertigte er zu Pisa, für Florenz eine Leba, für Neapel drei große Figuren zu dem Grabmale des Dichters Sannazar, zu Venedig einen colossalen Neptun für den St. Markusplatz, zu Padua einen noch dort befindl. colossalen Herkules. Hierauf ging er nach Rom, um die Antike zu studiren. Papst Julius III. gebrauchte ihn bei der Bildhauerarbeit des Capitols. Bald darauf verfertigte er gemeinschaftlich mit G. Vasari das Grabmal des Cardinals Monti, welches seinen Ruf vorzüglich beförderte; allein arbeitete er einen schönen Springbrunnen im Weingarten des gedachten Papstes. Der Großherzog Cosmus rief ihn nach Florenz zurück und ernannte ihn zu seinem Baumeister, als welcher er die durch eine Ueberschwemmung zerstörten Brücken wieder herstellte; die schönste von allen, die Dreieinigkeitsbrücke, ist ganz nach seinem Plane ausgeführt. Mehrere zu Springbrunnen Florenz und auf Lusthäusern der Großherzoge verzierte er mit Figuren in Marmor und Bronze; den Neptun zu Florenz auf dem Plage des alten Pallastes, wozu auch Johann von Bologna und Benven. Cellini Zeichnungen eingereicht hatten, führte er aus. — Auch war er ein eben so guter Baumeister als Bildhauer. Der Pallast Ruccellai und Hof und Facade des römischen Collegiums sind zu Rom nach seinen Plänen gebaut. Zu Florenz führte er mehrere Denkmäler aus, und beendigte den von Brunelleschi angefangenen Pallast Pitti. — Da er sich mit einer berühmten Dichterin Laura Battiferri (deren Gedichte 1566 unter dem Titel *opere toscane* erschienen) verheiratet hatte: so erwachte in ihm auch die Neigung zu literarischen Arbeiten, und es ist zu bebauern, daß sein in der Gallerie von Florenz handschriftlich befindliches Werk: *la Città*, welches Pläne zu Gebäuden, die eine

Stadt schön und bequem machen, enthält, nicht öffentlich erschienen ist. — Er starb in dem Alter von 78 Jahren, und wurde in der Jesuitenkirche S. Giovanino, die er auf seine Kosten erbaut und verschönert hatte, begraben. (H.)

Ammann, Amtmann, s. Antmann.

AMMANN, Jost, (Jodocus, Josse), Sohn eines im Reformationszeitalter nicht unbekanntes Zürcherischen Prof. Joh. Jak., geb. 1500, st. 1573. Der Sohn wurde zu Zürich 1535 geb., ließ sich 1560 zu Nürnberg nieder und st. 1591. Er war ein geschickter Maler und Zeichner, der auch durch seine Glasmalereien und Holzschnitte bekannt ist*). Seine Zusammensetzungen sind glücklich und mannigfaltig, und seine Figuren ahmen das Leben getreuer nach, als dies in seinem Zeitalter gewöhnlich war. Man sehe seine mit Holzschnitten herausgegebenen neuen bibl. Figuren u. s. f. Frankf. a. M. 1574 und 79. *Artis pingendi enchiridion* 1578. Künstliche Figuren der fürnehmsten Gattung. u. s. f. Frankf. 1578. *Thierbuch* r. *Theatrum Mulierum* 1586. Frankf. 1592.; *Libische Figuren*, Straßb. 1631. *Jagd- und Waidwerke*, *Kleidertrachten* u. s. f. Man zählt bis auf 536 Blätter, welche seinen Namen führen. Papillon macht aus ihm 2 Künstler, wovon der Zürcher im teutschen Geschmacke gearbeitet habe, der Nürnberger hingegen den größten italiischen Meistern sich näherte. Die sogenannten kleinen Meister seiner Zeit haben vieles nach seinen Zeichnungen verfertigt. Verzeichnisse seiner Arbeiten und Bücher liefern *Leu's Lex.* I. 295. *Süßli allgemeines Künstlerlexicon* I. 23. (Meyer v. Knonau.)

Ammann (Joh. Jak.), von Thalweil am Zürchersee, geb. 1586, lernte von seinem Vater die Wundarzneikunst, und begleitete den königl. ungarischen Gesandten Negroni 1612 und 13 auf einer Reise nach Constantinopel und von dort durch Syrien, Palästina und Aegypten. Seine „Reise ins gelobte Land u. s. w. von dannen durch die Wüste und Aegypten gen Alexandrien, folgend's über das mittell. Meer in Sicilien und durch Italien auf Zürich in die Eidgenossenschaft 3 Theile, Zürich 1618. 8.“ enthält bemerkenswerthe Nachrichten. Man sieht darin, daß der Gebrauch des Kaffees im Orient sehr verbreitet war. Er wurde wegen seiner chirurgischen Kenntnisse 1614 zu Zürich als Bürger aufgenommen, und starb 1658. (Meyer v. Knonau.)

Ammann (Paul), ein Botaniker des 17. Jahrh. auch als medicinischer Schriftsteller bekannt geworden, war zu Breslau 1634 geboren, ward Prof. in Leipzig, und starb 1691. Er hatte in der Botanik Morison's natürliches System angenommen, welches er in seinem: *Character plantarum naturalis*, Lips. 1685. 12. entwickelte. Die oft mangelhaften Charaktere dieser ersten Ausgabe wurden von Dan. Nebel in der zweiten 1700. 12. nach Hermann's Methode verbessert. Ein Verzeichniß der Pflanzen im Leipziger botanischen Garten gab er 1675 unter dem Titel: *Supellex botanica*, Lips. her-

1) *Ammaiden*, Ptolem. IV, 3. Doch hat Tab. Penting und mehrere Codd. in Anton. Ilin. auch Admedera, was Wessel. p. 27. vorzuzieht. 2) *Augustin.* adv. Donat. VI, 39.

*) Seine Del- und Glasmalereien werden sehr geschätzt, weil er sich von dem manierirten Wesen mehr frei zu halten wußte, als seine meisten Zeitgenossen. (J. Horner.)

aus. Daß es keinen reichern botanischen Garten in Deutschland gebe, als den Leipziger, scheint Prahlerei des Vorstehers. Aber keinesweges. Diese Anstalt erhielt, in dem sehr beschränkten Raum, damals eine Menge der trefflichsten südeuropäischen Pflanzen, die (wir setzen voraus, daß Ammann sie richtig bestimmt), sich jetzt wol nicht in botanischen Gärten Deutschlands finden; z. B. Euphorbia, Apios, Echinophora u. s. f. P. Ammann machte sich auch als gerichtlich-medizinischer Schriftsteller bekannt. Seine Praxis vulnerum letalium Erf. 1690. 8. enthält 60 Geschichten von Verletzungen; auch gehört hieher sein Irenicum Numae Pompilii cum Hippocrate. Frkf. 1689. 8., worin Fragen aus der gerichtlichen Medicin untersucht werden. Seine Medicina critica, Erf. 1670. 4. enthält ebenfalls gerichtliche Fälle, von der Leipziger Fakultät entschieden, die hier, wegen ihrer zu weit getriebenen Milde gegen die Beklagten, scharf getadelt wird. (Sprengel.)

Ammann (Joh. Konrad), geb. zu Schaffhausen 1669, studirte zu Basel die Arzneikunde, ließ sich nachher zu Amsterdam nieder, und hielt sich späterhin meistens auf einem Gute, Warmund bei Leiden, auf. Einen Ruf als Prof. der Physik in Schaffhausen 1714 schlug er aus. Er machte glückliche Versuche im Unterrietz Taubstummer, und sich selbst durch zwei oft wieder aufgelegte Abhandlungen sehr bekannt. Surdus loquens etc. Amst. 1692. und dissert. de loquela, qua non solum vox humana et loquendi artif. ex originibus suis eruuntur, sed et traduntur media, quibus ii, qui ab inenabulis surdi et muti fuerunt, loquelam adipisci, quique difficulter loquuntur, vitia sua emendare possint, Amstelod. 1700. 8. Er übersetzte auch einige Dialoge Platon's ins Holländische, Amsterd. 1709. 4. und gab den Coelius Aurelianus mit seinen und Theod. Jaussens v. Almeloeben Ammerf. heraus, Amsterd. 1709 und 1722. 4. u. an mehr. St. 1724. — Johann, ein Sohn des Prof. Joh. Jak. und nicht des vorhergehenden, wie die Biograph. univers. und andere Werke sagen, geb. zu Schaffh. 1707, studirte zu Leiden die Arzneiwissenschaft, wurde auf Voerhaves besondere Empfehlung 1730 zu London von Sloane in sein Haus aufgenommen, welcher ihm die Besorgung seines Cabinettes anvertraute, und ihn zu literar. Arbeiten gebrauchte. Er wurde 1734 Mitglied der engl. Societ. d. Wissensch. und 1733 ohne sein Zuthun als Prof. der Botanik und Naturgesch. nach Petersburg berufen. Er starb daselbst 1740 als Mitglied der dortigen Societät der Wissenschaften. Seine Manuscripte, und das reiche herbar. viv., welches er in Holland, England und Rußland gesammelt hatte, wurde für die kais. Kunstkammer angekauft. Die ungemein wichtigen Reisen, welche Messerschmid, J. G. Smelin und Heinselmann durch das russische Reich gemacht, gaben ihm Gelegenheit, ihre Entdeckungen zu nutzen und bekannt zu machen. Stirpium rariorum in imperio rutheno sponte provenientium icones et descriptiones, Petrop. 1739. 4. ist der Titel dieser Schrift, worin manche interessante Pflanze beschrieben und für die russische Kunst in damaliger Zeit gut genug abgebildet ist. Ammann wollte dies Werk fortsetzen, aber er starb schon 1741. In den St. Petersburger Commentarien findet man

einzelne Abhandlungen von ihm. Im 3. Bande werden Tacca, Trichilia und Siphonanthus (Clerodendron) beschrieben und abgebildet. Im 10. Bande kommen einige westindische Farrenkräuter vor, die er von Wilh. Houlstoun bekommen hatte. — Zu seiner und P. Ammann's Ehre hat Houlstoun einige Pflanzen benannt, f. Ammannia. (Meyer v. Knorau u. Sprengel.)

AMMANNIA, eine von Houlstoun nach Joh. und Paul Ammann benannte Pflanzen-Gattung aus der natürlichen Familie der Salicarien und der vierten Linne'schen Classe. Der Charakter besteht in einem glockenförmigen gestreiften und achtsähnigen Kelch, vier Kronenblättern, die auch bisweilen fehlen, und einer vierfächerigen vielstämigen Kapsel. 1) *Am. latifolia*, mit lanzettförmigen, an der Basis herzförmig erweiterten, den Stempel umfassenden Blättern, einem vierkantigen Stamm, und keiner Corolle. Auf den Antillen. Abb. Sloane voy. 1. t. 7. f. 4. 2) *Am. ramosior*, der vorigen ähnlich, nur mit vierblättriger Corolle versehen, und sehr ästigen Blüthenstielen. In Virginien und Carolina. 3) *Am. humilis*, mit niederliegendem Stamm, lanzettförmigen Blättern, die sich in den Blattstiel verbünnen und einzeln gegenüber stehenden Blüten ohne Stiele. Eben daselbst. Pursh flor. amer. sept. I, 107. 4) *Am. debilis*, der vorigen ähnlich, nur daß die Blüten Büschel in den Blattachsen bilden, und die Kapseln zweiförmig sind. In Ostindien. Ait. hort. kew. ed. 2. tom. I. p. 266. 5) *Am. sanguinolenta*, mit lanzettförmigen, an der Basis herzförmigen ungestielten Blättern, acht Antheren, vier Kronenblättern und vielblühigen Blumenstielen. In Westindien. Swartz fl. ind. occid. I. p. 272. 6) *Am. octandra*, der vorigen Art ähnlich, nur mit dreiblühigen Blumenstielen. (Am. auriculata.) Willd. hort. berol. t. 7. 7) *Am. aegyptiaca*, mit lanzettförmigen, an der Basis verdünnten Blättern, einem runden Stengel und keiner Corolle. In Aegypten. Abb. Willd. hort. berol. t. 6. 8) *Am. diffusa*, mit lanzettförmigen, an der Basis verdünnten, oben am Stamm auch etwas herzförmigen Blättern, drei- bis vierblühigen Blumenstielen, vier weißen Kronenblättern und einem sehr ästigen Stamm. Willd. enum. 167. 9) *Am. baccifera*, mit etwas gestielten lanzettförmigen Blättern, rundem Stamm und gefärbten Kronenblättern, die größer als der Kelch sind. In Italien und China. Abb. Burm. ind. t. 15. f. 3. 10) *Am. pinnatifida*, mit wurzelnden Stämmen und halbgesiederten Blättern. Auf Java. (Sprengel.)

AMME nennt man gewöhnlich eine Frauensperson, die einem Kinde, das seiner eigenen Mutter Milch nicht theilhaft werden kann, die Brust zu reichen gedungen ist; doch nennt man hin und wieder auch eine Kinderwärterin Amme, und zwar zum Unterschiede von einer Säugamme, eine Trocknamme. Die Eigenschaften einer guten Säugamme sind folgende: 1) sie muß nicht gar zu jung, aber auch nicht leicht über 30 Jahr alt seyn. Diejenigen, welche das Alter der Säugamme mit dem der Mutter möglichst übereinstimmend verlangen, gehen offenbar zu weit. 2) Sie muß mäßig große, nicht schlaffe hangende Brüste haben; sehr große Brüste haben selten gute oder viele Milch. Die Brustwarzen müssen gehörig

weit hervor ragen, und in Hinsicht der Dicke zu der Größe des Mundes passen; ein weitmundiges Kind kann eine sehr dünne Warze nicht fassen und festhalten. 3) Die Amme muß überhaupt gesund und blühend seyn. Als ein Zeichen der Gesundheit werden gewöhnlich gute Zähne gerühmt; doch leidet dies Ausnahmen, Schwindsüchtige haben oft die schönsten Zähne, die sich freilich dem Kennerauge durch eine milchbläuliche Farbe und einen gewissen Grad von Durchsichtigkeit auszeichnen. Einzelne Zähne können durch zufällige äußere Beschädigung, ja mehrere durch unvorsichtigen Wechsel kalter und heißer Speisen und Getränke verdorben seyn, ohne daß die Person sonst ungesund ist. Vorzüglich richte man sein Augenmerk auf Hautkrankheiten; der leiseste Verdacht irgend eines Ausschlages, oder gar eines venerischen Uebels, entferne die Amme. 4) Die Amme muß sanfter Gemüthsart, doch nicht zu furchtsam und schreckhaft, und nicht mannsüchtig oder gar ausschweifend und liederlich seyn. 5) Sie muß nicht lecker, nicht unmäßig im Essen und Trinken, oder gar gefräßig und nicht hitzigen Getränken ergeben seyn. 6) Sie muß sowol auf eigne als auf des Kindes Reinlichkeit halten. 7) Sie darf keinen zu festen, aber auch keinen unruhigen Schlaf haben, und muß überhaupt ohne große Beschwerde öfteres Wecken und anhaltenderes Wachen ertragen können. 8) Sie darf nicht menstruiert seyn; denn eine säugende Frau oder Amme, die ihre Regeln bekommt, ist entweder wieder schwanger geworden, oder hat zu große Neigung es zu werden, oder ist sonst ungesund. In keinem Falle ist weder ihr noch besonders dem Kinde das Säugen und Saugen zuträglich. Es ist gewöhnlich ein Mißgriff, wenn eine verheiratete Frau zur Amme gewählt wird, denn abgesehen von der Immoralität die es oft verräth, wenn eine Frau ihr rechtmäßiges Kind und ihren Hausstand ohne die größte Noth verläßt, um einige Thaler zu gewinnen, so ist sie der ehelichen Umarmungen meist zu sehr gewohnt, und die Sehnsucht danach treibt die Menstruation hervor, oder schadet sonst ihrer und des Säuglings Gesundheit. 9) Die Amme darf wo möglich nicht schon gar zu lange entbunden seyn; je frühmilkender, bei übrigens gleichen Umständen, desto besser. Große Vorsicht ist bei dem ersten Anlegen des Kindes an die Ammenbrust zu empfehlen. Erstlich, damit es nicht die Milch trinke, die gleich nach dem Abschiede der Amme von ihrem eigenen Kinde absondert ist; denn diese Gemüthsbewegungen haben nur zu großen Einfluß auf die Beschaffenheit der oft in demselben Augenblicke absonderten zuschießenden Milch, die also vor dem Anlegen des Säuglings erst fortgeschafft werden muß. Für's andre verhindre man, daß der zarte Säugling nicht gleich die ganz volle Ammenbrust erhalte, er verschluckt sich sonst bei dem zu übermäßig ausströmenden Vorrathe, und überladet sich leicht den Magen. In der Folge sey man sehr sorgsam, daß der Säugling nicht etwa einmal unmittelbar nach gehabter heftiger Gemüthsbewegung der Amme, durch Schreck, Gram, Verdruß, Aergerniß, an die Brust gelegt werde. Mehr als einmal haben wir danach den Tod des Säuglings unter Zuckungen in wenigen Stunden ohne Rettung, oft wenigstens heftige Zuckungen und andauerndes Uebelbefinden des Kindes erfolgen sehen. Selbst nach ungewöhnlich heftiger Körper-

bewegung, soll die Amme den Säugling nicht vor völliger Erholung und Abkühlung und Fortschaffung der erhitzten Milch, durch künstliches Ausaugen auf irgend eine Art, an die Brust legen. — Was die Diät der Amme betrifft, so ist auch dabei manches zu beobachten. Im Ganzen lasse man sie bei ihrer gewöhnlichen Lebensart. Die Bauerdirne verlangt derbere Kost und stärkere Leibesbewegung als das Stadtmädchen. Soll eine solche Dirne in vornehmen Häusern auf einmal nur Weizenbrod, feine Gemüse, kräftige und gewürzte Fleischspeisen genießen, so verschwindet oft bei der für andere noch so nahrhaften Speise die Milch zusehends, oder nimmt eine undienliche Beschaffenheit an. Man vermeide vorerst nur blähende Kohl-, Rüben- und Hülsenfrucht-Arten, und merke übrigens auf, wie dem Kinde die Milch bekomme. Nach und nach mag es sich auch an blähende Speisen gewöhnen, man gebe der Amme nur Gelegenheit sie gehörig auszuarbeiten, welches bei Gefangenhaltung im Zimmer, bei gänzlich abgesehnter Uebung der Körperkräfte nicht geschehen kann; denn unter diesen Umständen vermindert sich die Milch auch bei den leichtverdaulichen Speisen; die Amme selbst nimmt zu an Fett, ab an Milch. Wein und andre hitzende Getränke dienen einer Amme desto weniger, je seltener sie dieselben vorher genoss. — Die Beurtheilung der Ammenmilch, selbst nach sinnlichen Eigenschaften, ist nicht so sicher, als man glauben möchte. Dünn- und Dickflüssigkeit ist relativ. Das gewöhnliche Probestückchen, wo man einen Tropfen auf den Nagel des Daumens nimmt und bemerkt, ob er bei schräger Lage langsam oder schnell abfließt, entscheidet wenig oder nichts; sehr junge Milch enthält immer mehr wässerige Theile und fließt leichter als ältere, die Speisen und Getränke haben auch Einfluß darauf. Ob die Milch gelber oder blauer von Farbe sey, also mehr oder weniger ölige Theile enthalte, entscheidet an und für sich auch nicht allein; freilich wird bei einer minder frischmilkenden Amme eine gar zu dünne und bläuliche Milch kein ganz günstiges Vorurtheil erregen, und eine Milch, die beim Stehen in einem Gefäße gar zu viel Rahm absondert, nicht jedem Kinde zusagen; doch wenn die Amme sonst alle erforderlichen guten Eigenschaften hat, so kommt es immer noch darauf an, wie der Säugling sich bei dieser minder dienlich scheinenden Milch befinde, oder wie sich die Milch bei einer zweckmäßigeren Diät arte. Zuweilen hat die Milch bei sehr gelber ins Grünliche ziehender Farbe und dünnflüssiger Beschaffenheit, einen offenbar widerlichen Geschmack; dann ist sie freilich nicht von guter Beschaffenheit. Noch ein Umstand, worauf man zu achten hat, ist der, ob die Milch leicht fließt, oder ob die Amme hartmilkend sey; letzteres kann, zumal bei schwachen Kindern sehr nachtheilig seyn, und ist nicht zu verwechseln mit der überhaupt zu geringen Milchabsonderung; letztere wird erkannt, wenn die Brust nach mehrstündiger Ruhe immer schlaff bleibt, und beim Streichen mit ein paar Fingern gegen die Warze zu die Milch nicht in Strahlen, sondern nur in einzelnen Tropfen ausläßt; dies verräth Mangel; da hingegen die hartmilkende Brust bald schwillt und straff wird, aber die Milch nicht leicht ausläßt.

(Wiedemann.)

Die Amme ersetzt nicht ganz vollkommen die Stelle der Mutter für das ihr fremde Kind, welches sie säugt.